

## Musikschule stellt Bibliothek vor

**Stadt Zug** Die Musikschule ist laut eigenen Angaben in den letzten Jahren stetig gewachsen und hat inzwischen über 9000 Bücher, Notenhefte und CDs im Angebot. Mit dem Ausweis der Bibliothek Zug funktioniert die Ausleihe einfach und sei auch online möglich. Interessierte können sich an zwei Informationsveranstaltungen, am **Dienstag, 25. Mai, und am Mittwoch, 23. Juni**, näher informieren. Weiteres unter [www.musikschulezug.ch](http://www.musikschulezug.ch). (bier)

## Kanton spricht Gelder

**Zug** Über Zuwendungen der öffentlichen Hand dürfen sich laut einer Mitteilung des Regierungsrats die Pointenbauer GmbH, ein Dienstleister im Bereich Comedy und Moderation, der in der Pandemie «satirische Erklärvideo» drehte (87336 Franken) und der Verein Zuger Sinfonietta (34920 Franken) freuen. (bier)

## Im Lokal sind Bilder zu sehen

**Stadt Zug** Das «Rütli» an der Ägeristrasse zeigt derzeit 15 Ölbilder aus den Zimmern des ehemaligen Swisshotel. Überdies werden weitere zum Kauf angeboten, heisst es in einer Mitteilung. (bier)

## Restaurant nun mit Gartenwirtschaft

**Cham** Das indische Lokal Ganesha an der Luzernerstrasse 19 hat neu seine Gartenwirtschaft geöffnet. Dies laut einer Mitteilung «bei schönem Wetter mit tags und abends». (bier)

## Freiamt

# Merenschwander wird an Elite-Uni in London ausgezeichnet

Michael Stirnimann räumte an der London School of Economics gleich zwei Preise ab, die an die besten Studenten vergeben werden.

Wenn Michael Stirnimann sagt, dass es schwierig sei, einen Platz an der London School of Economics and Political Science (LSE) zu erhalten, dann ist das ziemlich untertrieben. Die Studienplätze sind derart begehrt, dass die Chance, einen zu erhalten, im ein- bis sehr tiefen zweistelligen Prozentbereich liegt. Nur die Besten bekommen einen Platz.

Dass er einer dieser vierzig begehrten Studienplätze erhielt, spricht für den Ehrgeiz und den Fleiss des 27-jährigen aus Merenschwand. Ausgestattet mit Stipendien der schweizerischen Studienstiftung und von Rotary Schweiz reiste er vor anderthalb Jahren nach London, um am Masterprogramm der besten Universität Europas im Bereich Sozialwissenschaft und Management teilzunehmen. Er erzählt: «Ich hatte Respekt vor der

# Erste Kontakte zur Arbeitswelt

An drei Orten im Kanton Zug fanden Berufswahlveranstaltungen statt – trotz Corona.

**Cornelia Bisch**

Beim Stand der Gipser darf an einem Glücksrad gedreht werden, an jenem der Chemielaboranten wird ein Versuch mit Backpulver und Essig durchgeführt sowie per Knopfdruck Pop Corn gebacken, der 3D-Drucker von V-Zug arbeitet an filigranen Firmenlogos aus Kunststoff: Mit solchen und weiteren Attraktionen stellen junge Berufsleute an den drei Berufswahlveranstaltungen in Cham, Baar und Unterägeri den Kontakt zu Schülerinnen und Schülern ab der 5. Primarstufe bis zur 2. Oberstufe her.

Anfangs sind Letztere noch etwas scheu. «Wisst ihr, was das ist?», werden vier Buben von Mirko Mathys am Stand von V-Zug gefragt. Er deutet auf den 3D-Drucker und erklärt seinen Zuhörern, wie dieser arbeitet und programmiert werden kann. Es entsteht ein Gespräch über die Berufe des Konstrukteurs, des Automatikers und Polymechanikers. «Kommt ruhig mal bei uns schnuppern», fordert der junge Mann die Buben im Anschluss auf.

Daneben werden allerhand handwerkliche Berufe wie Maurer, Gipser oder Parkettleger vorgestellt, ebenso wie die verschiedenen beruflichen Möglichkeiten im Gartenbau oder der Landwirtschaft. «Uns ist es sehr wichtig, den Nachwuchs für die Gartenbauberufe zu begeistern», betont Reto Schönenberger, angehender Landschaftsarchitekt bei Pan Garten in Unterägeri. Denn ohne ihn – den Nachwuchs – gehe es nicht weiter in dieser wie in anderen Branchen.

## Betreuungs- und Medienberufe fehlen

Etwas ratlos schauen sich die Freundinnen Sarina Willi (14),



Ein chemischer Versuch begeistert die Schüler.

Bild: Christian Herbert Hildebrand (Unterägeri, 18. Mai 2021)

Sofia Dunjic (13) und Martyna Mozden (14) um. Sofia möchte später in der Medienwelt Fuss fassen. «Am liebsten beim Fernsehen. Ich möchte Reportagen und Filme drehen», schwärmt sie begeistert. Dazu findet sie hier leider nichts. Auch Sarinas

Berufswunsch – «etwas mit Natur oder Menschen, vor allem Kindern» – ist nur teilweise vertreten. Martyna möchte Veterinärin werden, kann sich aber auch Informatikerin oder Mediamatikerin vorstellen. Zu Letzteren bekommt sie einige

interessante Informationen. «Es war halt nicht alles möglich», bedauert Yvonne Kraft, Vorstandsmitglied des kantonalen Gewerbeverbands. «Pflege-, Bäckerei- und Gastroberufe sowie jene des grafischen Bereichs fehlen heute.» An den beiden

anderen Veranstaltungsorten in Cham und Baar seien Erstere jedoch vertreten gewesen. «Die Situation ist nicht leicht für diese Branchen.» Eine gewisse Depression und Erschöpfung mache sich mancherorts bemerkbar. «Wenn man nicht weiss, wie es weiter geht mit dem eigenen Geschäft, will man nicht an Jugendliche herantreten.»

Yvonne Kraft ist froh darüber, dass die Berufswahlveranstaltungen, an denen gesamthaft rund 1700 Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Zug teilnahmen, dieses Jahr überhaupt stattfinden konnten. «Erziehungsdirektor Stephan Schleiss gab uns sein Einverständnis und sicherte uns seine Unterstützung zu», berichtet Kraft. Nur deshalb sei dies möglich gewesen.

Aber die Umsetzung des Schutzkonzepts forderte die Veranstalter, die Zuger Wirtschaftskammer, den Gewerbeverband Zug und die Ämter für Berufsbildung und -beratung. Statt an den Schulen fanden die Anlässe in Mehrzweckgebäuden statt, wo mehr Platz vorhanden war. Die Adressen der Aussteller und Lehrpersonen wurden erfasst, die Klassen erschienen nach vorgegebenem Zeitplan, und es herrschte Maskenpflicht für alle Teilnehmer. «Ausserdem finden ja unter den Schülern regelmässig Reihentests statt», ergänzt Kraft. Der Tenor sei positiv. «Die Lehrpersonen sind sehr dankbar dafür, dass wieder einmal etwas analog statt digital durchgeführt wurde, und die Schüler konnten Kontakte knüpfen oder sogar Schnupperlehren vereinbaren.»

## WWW.

Mehr Fotos finden Sie auf: [zugerzeitung.ch/bilder](http://zugerzeitung.ch/bilder)

Herausforderung, die mich da erwartete.» Gemeinsam mit talentierten Studierenden aus aller Welt habe er eine lehrreiche, aber auch sehr intensive Zeit erlebt, blickt er zurück. Es sei ein Privileg gewesen, mit Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenzuarbeiten und gesellschaftliche Herausforderungen aus verschiedenen Blickwinkeln zu diskutieren.

## Schon seine Maturaarbeit war herausragend

Michael Stirnimann wuchs in Merenschwand auf, besuchte die Bezirksschule in Muri und anschliessend die Kantonsschule in Wohlen. Seine Eltern gehören keiner Partei an, am Familientisch sei aber immer engagiert diskutiert worden, erzählt er. So entdeckte er bereits früh seine Leidenschaft für

«Ich hatte Respekt vor der Herausforderung, die mich da erwartete.»



Michael Stirnimann Student

Politik. Und so verwundert es nicht weiter, dass bereits seine Maturaarbeit zum Thema «Totalitäres Nordkorea» als herausragend ausgezeichnet wurde. Mitzuverfolgen, wie Meinungen gemacht werden und wie es gelingt, Lösungen zu finden, das faszinierte ihn, erzählt er. So lag es auf der Hand, dass er Politikwissenschaften an der Uni in Zürich studieren würde. Auch seine Bachelorarbeit gehörte zu den Besten des Jahrgangs.

Die Masterarbeit, die er an der Londoner Universität schrieb, befasste sich mit der Frage, welche Kriterien für den Wahlerfolg einer Partei wichtiger werden, wenn sie sich gegen ideologisch nahe oder weit entfernte Konkurrenten behaupten muss. Die Resultate zeigten, dass beispielsweise die Kompetenzeinstufung in einem Themenbe-

reich wichtig ist, wenn mehrere Parteien eine ähnliche Position anbieten. Die Kompetenz spiele hingegen keine Rolle, wenn die Partei die einzige mit dieser Position ist. Damit zeigen die Studienresultate wichtige Konsequenzen für Parteistrategien auf und bereichern die Diskussion um den Aufstieg neuer Parteien.

## Arabisch-Sprachkurs statt Ferien

Dass er mit seiner Masterarbeit gleich zwei Auszeichnungen holen würde, jene für die beste Masterarbeit und den höchsten Notendurchschnitt insgesamt, damit habe er nicht gerechnet, erzählt er und fügt an: «Ich habe enorm viel Zeit und Aufwand in meine Masterarbeit gesteckt, aber gleich ausgezeichnet zu werden, sogar noch zusätzlich für die beste Leistung insgesamt,

das war doch etwas ganz Besonderes und Unerwartetes.» Dass die Abschlussfeier im März bloss virtuell stattfand, bedauert er. Corona verunmöglichte es auch, dass er nach seinem Studium auf Reisen gehen konnte. Doch Stirnimann machte aus der Not eine Tugend und belegte online einen Arabisch-Sprachkurs.

Beruflich engagiert er sich erstmals beim «staatslabor» – einem jungen Start-up, das sich für mehr Innovation in der öffentlichen Verwaltungen einsetzt. Längerfristig könnte er sich auch eine Bewerbung beim diplomatischen Concours vorstellen, da ihn die Rolle der Schweiz auf internationalem Parkett fasziniert. Eines steht jedoch fest: Um ihn muss man sich ganz bestimmt keine Sorgen machen.

Nathalie Wolgensinger